

Hinweise für die Anlage schriftlicher Arbeiten

Bei der Anlage und Durchführung einer schriftlichen Hausarbeit sind u.a. folgende Gesichtspunkte (Bewertungskriterien) zu beachten:

Inhaltliche Aspekte

1. Themenstellung

Präzise Beschreibung, Ein- und Ausgrenzung des Untersuchungsziels in der Einleitung. Formulierung eines Fragenhorizonts als kritischer Ansatz. Erkennen der Problemstellung.

2. Methode

Ausführliche Darlegung/Begründung der gewählten Vorgehensweise (Beschreibungsverfahren), die auf die Aufgabenstellung bezogen sein muss.

3. Aufbau und Gedankenführung

Folgerichtige, schrittweise Entwicklung des Themas unter Herstellung von Begründungszusammenhängen (klare Gedankenführung, schlüssige Beweisführung). Gliederungspunkte.

4. Inhalt

Erfassung und Einhaltung des Themas. Differenziertheit, Argumentationsniveau der Ausführungen.

5. Sprache

Angemessene sprachliche Bewältigung des Themas, eigenständige Formulierungen, Sprachrichtigkeit (Elementarbereich).

Neben den methodischen Fragen sind u.a. auch folgende Bereiche – eventuell in besonderen Kapiteln – abzuhandeln:

Terminologie

Bestimmung bzw. Erläuterung der benutzten Begriffe.

Forschungsbezüge

Knappe, kritische Darlegung des Forschungsstandes.

Konkrete Textanalyse

Im Hauptteil der Arbeit sollte eine eigenständige Textanalyse bzw. Textinterpretation versucht werden.

Formale Anlage

Umfang: ca. 15 Seiten (Proseminar), ca. 20 Seiten (Hauptseminar)

1. Titelblatt

- Semintitel, Semester, Seminarleiter
- Thema der Hausarbeit
- Name des Verfassers mit Anschrift, E-Mail-Adresse, Datum der Abgabe

2. Inhaltsverzeichnis

Die Gliederungsüberschriften müssen mit denen im Text übereinstimmen. Seitenangaben sind erforderlich.

3. Schrift und Satzspiegel

Korrekturrand von ca. 4 cm lassen. Zeilenabstand: 1½. Schriftart: Times (New) Roman, 12-Punkt im Text, 10-Punkt in den Fußnoten.

4. Zitate

Zitate müssen in doppelte Anführungszeichen " ... " (bzw. „ ... “) gesetzt werden. Längere Zitate werden etwas eingerückt und einzeilig geschrieben. Zitatveränderungen im Kontext sind zu kennzeichnen: Auslassungen werden durch [...] markiert (nicht jedoch am Anfang und Ende einer zitierten Passage), Hinzufügungen werden ebenfalls in eckigen Klammern notiert. Zitate im Zitat werden durch einfache Anführungszeichen ' ... ' (bzw. ‚ ... ‘) gekennzeichnet. Zitate sollten generell sparsam eingesetzt werden, besser sind meist bündige Zusammenfassungen in eigenen Worten.

Beispiele:

Das zentrale Problem dieser Ansätze besteht darin, dass die angestrebte „Erweiterung des Parameterbestandes“ (Radtke/Thun 1996, S. 6) im Kontext einer arealinguistischen Untersuchung immer nur in begrenztem Umfang möglich ist, da „die unabhängige Erhebung jedes zusätzlichen Faktors je eine Verdopplung einer Sprachatlaserhebung bedeutet“ (Herrgen 2000, S. 51).

„Alltagssprache“ ist nach diesem Verständnis also

„nicht eine definierte Varietätenbezeichnung (oder Existenzform), sondern eine Zusammenfassung all der Sprachformen, die in der ‚Kommunikation des nichtoffiziellen Alltagsverkehrs zur Übermittlung persönlicher oder sachlicher Informationen sowie zur Äußerung von Sprecher-Einstellungen zu Personen oder Sachverhalten‘ verwendet werden.“ (Dingeldein 1994, S. 126)

Dies entspricht in etwa dem Verständnis von „Alltagssprache“ bei Mackeldey (1987, S. 31).

5. Literaturverweise

Im Text:

Empfohlen wird die in den Text integrierte Kurzzitierweise (Nachname, Jahreszahl, Seitenangabe), die sich in der neueren Forschung weitgehend durchgesetzt hat. Der Fußnotenapparat wird dadurch erheblich entlastet. Die vollständigen Literaturangaben sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen (s.u.).

Beispiele:

„Wie Meier (1998, S. 13) gezeigt hat ...“

„Das Sein bestimmt das Bewusstsein“ (Marx 1859, S. 158).

„Die Dialektologie des norddeutschen Raumes (Stellmacher 1990, Schröder 2004, Goossens 1983) ist geprägt durch ...“

In den Fußnoten:

Fußnoten sind bei dieser Zitierweise nur dann anzusetzen, wenn sie zusätzliche, über den

reinen Verweis hinausgehende Information enthalten. Bei längeren Fußnoten sollte stets (selbstkritisch) gefragt werden, ob sie a) so substanziell sind, dass ihr Inhalt in den Haupttext gehörte, b) lediglich Exkurse beinhalten, die wegzulassen wären. Generell wird auch in Fußnoten nach dem Muster „Meier (1905, S. 13)“ zitiert. Eine Mischung unterschiedlicher Zitiersysteme ist nicht zulässig.

6. Wiedergabe von Sprachbelegen, Lauten, Graphien

Sprachbelege werden *kursiv* gesetzt, Bedeutungsangaben in einfache Anführungszeichen, also z. B. *snacken* 'sich unterhalten'. Phoneme in Schrägstriche, z. B. /e:/; Phone (Laute) in eckige Klammern, z. B. [e:]; Graphien/Buchstaben (-kombinationen) in spitze Klammern, z. B. <ee>.

7. Abkürzungsverzeichnis

Gängige Abkürzungen wie z.B., usw., u.a., vs. werden ohne besonderen Vermerk benutzt. In einem Abkürzungsverzeichnis anzugeben sind nur spezifische, nicht allgemein gebräuchliche Abkürzungen, z.B. *slw.* = *schleswigisch*, *ohst.* = *ostholsteinisch*, *dithm.* = *dithmarsisch*. Zeitschriftentitel sollten vollständig genannt werden.

8. Literaturverzeichnis

Alphabetische Auflistung der in der Hausarbeit benutzten, d. h. zitierten Literatur. Mehrere Titel desselben Autors in chronologischer Reihenfolge. Beispiele:

Eigenständige Publikationen:

Monographie:

Stellmacher, Dieter (2000): *Niederdeutsche Sprache*. 2., überarb. Aufl. Berlin.

Sammelband:

Besch, Werner / Betten, Anne / Reichmann, Oskar / Sonderegger, Stefan (Hrsg.) (2000): *Sprachgeschichte*. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Zweiter Teilband. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin/New York.

Bei mehr als zwei Autoren darf man auch mit *et al.* (lat. *et alii*, 'und andere') abkürzen:

Besch, Werner et al. (Hrsg.) (2000): *Sprachgeschichte*. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Zweiter Teilband. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin/New York.

Aufsätze:

Aus einem Sammelband:

Möhn, Dieter (1983): *Geschichte der neuniederdeutschen Mundarten*. In: Cordes, Gerhard / Möhn, Dieter (Hrsg.): *Handbuch zur niederdeutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Berlin. S. 154-181.

Aus einer Fachzeitschrift:

Lauf, Raphaela (1996): 'Regional markiert': Großräumliche Umgangssprache(n) im niederdeutschen Raum. In: *Niederdeutsches Jahrbuch* 119, S. 193-218.

Wenn ein Buch in zweiter, dritter usw. Auflage erschienen ist, so ist dies mit Angabe der entsprechenden Zusatzinformationen vollständig anzugeben (wie im obigen Beispiel 2., *vollst. neu bearb. u. erw. Aufl.*). Bei Erstauflagen einer Publikation ist kein Vermerk notwendig.

Untertitel sollten immer mit angegeben werden.

Verlagsnamen und Buchreihentitel müssen nicht genannt werden. Wenn man sich aber dafür entscheidet, muss man es konsequent für alle angeführten Titel tun. Hierbei ist folgende Konvention üblich:

Erdmann, Ursula M. (1992): *Language maintenance versus assimilation. A study of the fate of Low German in Northeast Lower Saxony since World War II*. Stuttgart: Steiner (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, Beihefte; 70)

Alle Titel werden, unabhängig von ihrem Status (Monografie oder Aufsatz) in einer einzigen Liste nach dem Nachnamen des/der (erstgenannten) Autors/-in alphabetisch aufgeführt.